

# Schulprogramm

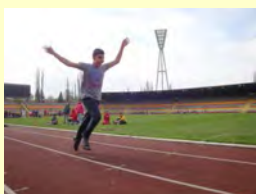


# Helene-Haeusler-Schule

Stand August 2013

# Schulprogramm

Ein herzliches Willkommen allen Interessierten am  
Schulprogramm der Helene-Haeusler-Schule!



Wer noch mehr wissen möchte, kann unsere Broschüre „Lernen ist cool“ erhalten und auf unserer Homepage [www.helene-haeusler-schule.de](http://www.helene-haeusler-schule.de) einen Eindruck über unser aktuelles, lebendiges Schulleben bekommen.

*Gerda Damaschke*

Gerda Damaschke

# Inhaltsverzeichnis

## **1 Äußerer Rahmen.....Seite 4**

- 1.1 schulspezifische Rahmenbedingungen
  - 1.1.1 Geschichte
  - 1.1.2 Materielle Situation
- 1.2 Tagesstruktur als gebundene Ganztagschule
- 1.3 Aufgabenverteilung der Schulleitung
- 1.4 Organigramm

## **2 Grundlagen.....Seite 13**

- 2.1 Leitsätze
- 2.2 Entwicklungsschwerpunkte seit 2006
- 2.3 Unterstützte Kommunikation
- 2.4 Konzept der Abschlussstufe
- 2.5 Fortbildungskonzept

## **3 Aktuelle Entwicklungsvorhaben.....Seite 30**

- 3.1 „Wertschätzender Umgang im Team“ (Grundlage: Stärken und Entwicklungsbedarf im Inspektionsbericht)
- 3.2 „Schule als Lebensraum“, Bericht unseres letzten Evaluationsprojektes
- 3.3 Entwicklung des schuleigenen Curriculums

## 1 Äußerer Rahmen

### 1.1 Schulspezifische Rahmenbedingungen

Die folgende Darstellung gibt einen Überblick über die Struktur unserer gebundenen Ganztagschule. Die Helene-Haeusler-Schule ist eine Grundschule und eine Schule der Sekundarstufen I und II mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Die Pflichtschulzeit beträgt 10 Schulbesuchsjahre. Im Anschluss daran kann die zweijährige Berufsvorbereitungszeit bei uns absolviert werden.

Stand August 2013 / ges. Schülerzahl 145		
Klassenbezeichnung	Anzahl der Klassen	Alter der Schüler/innen
Eingangsstufe	2	bis 7 Lebensjahre
Unterstufe	3	7 – 10 Lebensjahre
Mittelstufe	6	10 – 13 Lebensjahre
Oberstufe	4	13 – 16 Lebensjahre
Abschlussstufe	5	16 – 18 Lebensjahre

Das pädagogische Team einer Klasse besteht aus einem Sonderpädagogen als Klassenleiter und einem Erzieher mit einer sonderpädagogischen Zusatzausbildung als Pädagogische Unterrichtshilfe. Sie werden von Betreuern und Erziehern aus der schulergänzenden Betreuung unterstützt. Die Klassenteams wechseln nach drei Jahren, so dass alle Schülerinnen und Schüler im Lauf ihrer Schulzeit von mehreren unterschiedlichen Pädagogen unterrichtet werden.

Die diversen Therapieangebote (Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie) können während des Schultags genutzt werden.

Die Klassen sind heterogen zusammengesetzt, so dass sich in jeder Lerngruppe Schüler/innen mit einem unterschiedlichen Grad der Behinderung befinden.

Der größte Teil unserer Schüler und Schülerinnen erreicht die Schule in einem Schulbus. Ein Teil wird von den Erziehungsberechtigten auf dem Schulweg begleitet. Selbständige Schüler und Schülerinnen benutzen die öffentlichen Verkehrsmittel, das Fahrrad oder kommen zu Fuß.

### 1.1.1 Geschichte

Am 22. August 1991 wurden nach einem Senatsbeschluss von Berlin alle Tagesstätten für schulbildungsunfähige Kinder im Ostteil der Stadt in Schulen für Geistigbehinderte umgewandelt.

Die drei kleinen Tagesstätten der Bezirke Prenzlauer Berg und Mitte bildeten zukünftig eine gemeinsame Schule. Dafür wurde eine freie Plattenbauschule des Bezirkes Prenzlauer Berg in der Mendelssohnstraße ausgewählt. Ausschlaggebend für die Wahl war der besonders günstige Standort mit guter Verkehrsanbindung in der Nähe zum Alexanderplatz.

Da das Gebäude den Erfordernissen von behinderten Menschen nicht genügte, begannen im Januar 1991 Umbau- und Renovierungsarbeiten, auch unter handwerklich-gestalterischer Mitwirkung von Künstlern. Im Hinblick auf einen geplanten behindertengerechten Schulerweiterungsbau beschränkten sich die finanziellen Maßnahmen auf einige notwendige Arbeiten.

Das renovierte Schulgebäude verfügte über 12 freundliche Klassenräume und Fachräume. Am 7. Januar 1992 zogen hier 65 Schüler und Schülerinnen im Alter von 6 bis 20 Jahren ein.

Von Beginn an waren wir eine offene Ganztagschule mit Hort- und Ferienbetreuung.

Die vorhandene Turnhalle war nahezu unbenutzbar, Fachräume, Therapieräume, Sanitäreinrichtungen und auch die Klassenräume bedurften dringend einer zweckmäßigen Neu- und Umgestaltung sowie Neueinrichtung. Die Schulleitung, Eltern und der Förderverein setzten sich erfolgreich in guter Zusammenarbeit mit dem Schulamt und dem Architekturbüro Numrich & Albrecht für einen neuen Anbau und eine gründliche Umgestaltung des alten Schulgebäudes ein. Nach fünfjähriger Planungs- und Bauzeit wurde ein funktionales und ansprechendes Lernumfeld geschaffen.

1992 Einweihungsfeier der neu gestalteten Schule

1992 Partnerschaft mit der 103. Schule in Poznan

1995 Gründung des Fördervereins „Sonnenblume e.V.“

1996 Titel: „Sonderpädagogisches Förderzentrum“

1997 Namensgebung „Helene-Haeusler-Schule“

1997 Grundsteinlegung, Beginn der Bauarbeiten

2000 Einweihung der Wohnung für das Wohntraining in einem benachbarten Wohnhaus

2002 Gründung der Schülerfirma „Holzspecht“

2002 Zusammenlegung der Helene-Haeusler-Schule mit der 2. SG Weißensee und Einweihung des gesamten Schulgebäudes

2004 Comenius-Projekt mit Poznan/Polen und Lunéville/Frankreich

2004 Hundert-Jahre-Feier Helene Haeusler

2011 Aufgabe der Wohnung für das Wohntraining wegen Mietforderungen

2013 Verbesserung der Akustik in der Aula, Ausstattung mit Medien

### **1.1.2 Materielle Situation**

Wir arbeiten und lernen in einem im Sommer 2002 fertig gestellten Schulgebäude, das aus einem Neubau, verbunden mit einem rekonstruierten Altbau, besteht. Besucher unserer Schule bestätigen immer wieder die freundliche, großzügige und ästhetische Ausstrahlung. Der Schulhof bietet unseren Schülern mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen Möglichkeiten für Bewegung und Entspannung; der Raum ist durch die Lage inmitten eines Wohngebietes etwas begrenzt. Die umliegenden Wohnhäuser geben allerdings Schutz vor dem Verkehrslärm der großen, das Wohngebiet umlaufenden Hauptstraßen.

#### **1.1.2.1 Räumliche Situation**

##### **Allgemeines**

- Orientierungsleitsystem: Farbig unterschiedlich gestaltete Flure, Hinweistafeln teilweise mit Piktogrammen
- 5 Etagen im rekonstruierten Altbau
- 3 Etagen im Neubau
- 3 Aufzüge
- breite rollstuhlgerechte Flure
- 1 Schulhof mit Ballspielplatz, rollstuhlgerechtem Spielplatz und Schulgarten mit Hochbeeten, an denen man auch vom Rollstuhl aus arbeiten kann

##### **Klassenunterricht**

- 20 Klassenräume, davon sind 10 mit einem Differenzierungsraum verbunden
- Hygieneräume, davon 5 behindertengerechte Pflegeräume

##### **Weitere Räume**

- 1 Hortraum
- 1 Schülercafé

##### **Fachräume**

- Musikraum
- Werkräume für Holzwerken
- Raum für Textilwerken
- teilbare Lehrküche
- Kunstraum
- Keramikraum
- teilbare Sporthalle

- Motopädagogik-Raum
- Therapiebad mit verstellbarer Wassertiefe
- Computerraum
- Religionsraum / UK-Raum
- Lese- und DaZ-Raum

### **Therapie und Räume für kleine Lerngruppen**

- Raum für Sprache und Sprechen / für Religion
- Gruppenraum für kleine Lerngruppen oder Diagnostik
- Snoezelenraum
- Bällchenbad
- Therapieräume unterschiedlicher Größe und Ausstattung (Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie)
- Matschraum

### **Öffentlichkeit und Personal**

- Aula mit Bühne
- 2 Lehrerzimmer: 1 Versammlungsraum und 1 Arbeitsraum mit 2 Computer-Arbeitsplätzen
- Aufenthaltsräume für Therapeuten und technisches Personal
- Pro Etage 1 Personalküche sowie 1 Toilettenraum mit Dusche
- Verwaltungs- und Materialräume

### **Kommentare zur räumlichen Ausstattung**

- Die großzügige Architektur, die hellen Räume und die ästhetische Ausstattung sind eine gute Arbeitsbasis für Kinder und Erwachsene.
- Das Therapiebecken ist für mehrfach behinderte Schüler ein wichtiges Angebot für Therapie, Entspannung und Bewegung.
- Der Matschraum ist bautechnisch nicht funktional. Er wird dennoch genutzt.
- Notwendige Schönheitsreparaturen werden von Schülern der Abschlussstufe im Rahmen der Berufsvorbereitung und ehrenamtlich von Eltern erledigt.

### **1.1.2.2 Sächliche Ausstattung**

- Computer in allen Klassenräumen, 6 im Computerraum, 4 im Verwaltungs-bereich, 2 im Arbeitszimmer für Lehrer, alle vernetzt und internetfähig
- Küchenzeile in jedem Klassenraum mit Küchengrundausrüstung, Herd und Kühlschrank
- Geschirrspüler in den Personalküchen auf jedem Flur, auch von den Schülern zu nutzen
- Vielfältiges didaktisches Material
- Musikraum: diverse Musikinstrumente
- Keramikraum: zweckmäßige Schülerarbeitsplätze, 2 Brennöfen
- Werkräume: hohe technische Ausstattung mit z. B. Computerfräse, elektrische Schleif- und Bohrmaschinen, Werkzeuge aller Art
- Lehrküche: Küchengrundausrüstung, 9 Einzelarbeitsplätze, verschiedene Herdtypen (Elektro-, Induktions- und Gasherd), Geschirrspüler
- Vielfältige Kommunikationshilfen
- Snoezelenraum mit Wasserbett, visuellen und akustischen Effekten sowie mit diversen Lagerungsmaterialien
- Diverse Spiel- und Hilfsmittel im Therapiebad
- Diverse Hilfsmittel für mehrfach behinderte Schüler (Lifter, verstellbare Liegen, Duschliegen u. a. in den Hygieneräumen sowie Lagerungskissen, höhenverstellbare Tische für Rollstuhlfahrer, Esshilfen u. a. in den Klassenräumen)
- Aula mit technischer Anlage
- Lehrerbibliothek
- 2 Lehrerarbeitsplätze mit Computer im Lehrerzimmer
- Medien: CD-Spieler, OH-Projektor, Beamer, DVD-Player, ...
- Whiteboard in 3 Klassenräumen und im Computerraum

*Aktualisiert im Juni 2013*



## 1.2 Tagesstruktur

### Tagesstruktur als gebundene Ganztagschule

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
6.00 – 8.00	<b>Ergänzende Betreuung</b>				
8.00 – 9.00	<b>Klassenunterricht</b>				
9.00 – 9.45	<b>Klassenübergreifende Lernclubs</b>				
9.45 – 10.30	<b>Klassenunterricht</b>				
10.30 – 11.00	<b>Gemeinsame Hofpause</b>				
11.00 – 12.15	<b>Klassenunterricht</b>				
12.15 – 13.15	<b>Mittagszeit</b>				
13.15 – 14.30	<b>Unterricht</b>	<b>AG</b>	<b>Unterricht</b>	<b>AG</b>	<b>Unterricht</b>
14.30 – 15.00	<b>Vesper und Abschluss</b>				
15.00 – 18.00	<b>Ergänzende Betreuung mit täglich wechselnden Angeboten</b>				
		Schwimmen für jüngere SchülerInnen	Werkstatttag Klasse 10-12	Schwimmen für ältere SchülerInnen	

### Möglichkeiten der Buchung der ergänzenden Betreuung

Schulbesuchsjahr	6.00 – 8.00	einzel zu beantragen	15.00 – 16.00	einzel zu beantragen	16.00 – 18.00	einzel zu beantragen	Ferien	einzel zu beantragen / bes. Bedarf nachweisen	inclusiv
1, 2, 3, 4	X	X	X	X	X	X	X		X
5, 6	X	X	X	X	X	X	X	X	
7, 8, 9, 10	X	X	X	beitragsfrei, Beantragung bei Schulleitung	X	X	X	X	
11, 12	X	X	X	beitragsfrei, Beantragung bei Schulleitung	X	X	X	X	

## 1.3 Aufgaben der Schulleitung

### Aufgaben der Schulleitung

August 2013

#### Weitblick

Schulprogramm D  
Evaluationsprojekte D  
Koordinierungsgruppe D  
Organis. Jahresplanung D  
Teambildung D+G  
Klassenwechsel D+G  
Finanzen D+G

#### Gerda Damaschke

Schulleiterin

#### Rita G $\ddot{u}$ rgen

1. Konrektorin

#### Birgit Mebus

2. Konrektorin

#### Öffentlichkeit

Kooperationspartner D  
Diverse Veranstaltungen D  
Besuchertage D+G  
Tag der offenen Tür D,G,M  
Förderverein D+G

#### Tag für Tag

Statistik M  
Schülerbögen M  
Klassenbücher M  
Stoffverteilungspläne M  
Förderpläne M  
Vertretungsplan G  
Urlaubsplanung (E, B) G  
Dienstbesprechung D+G+M  
Krisenteam D+G

#### Personal

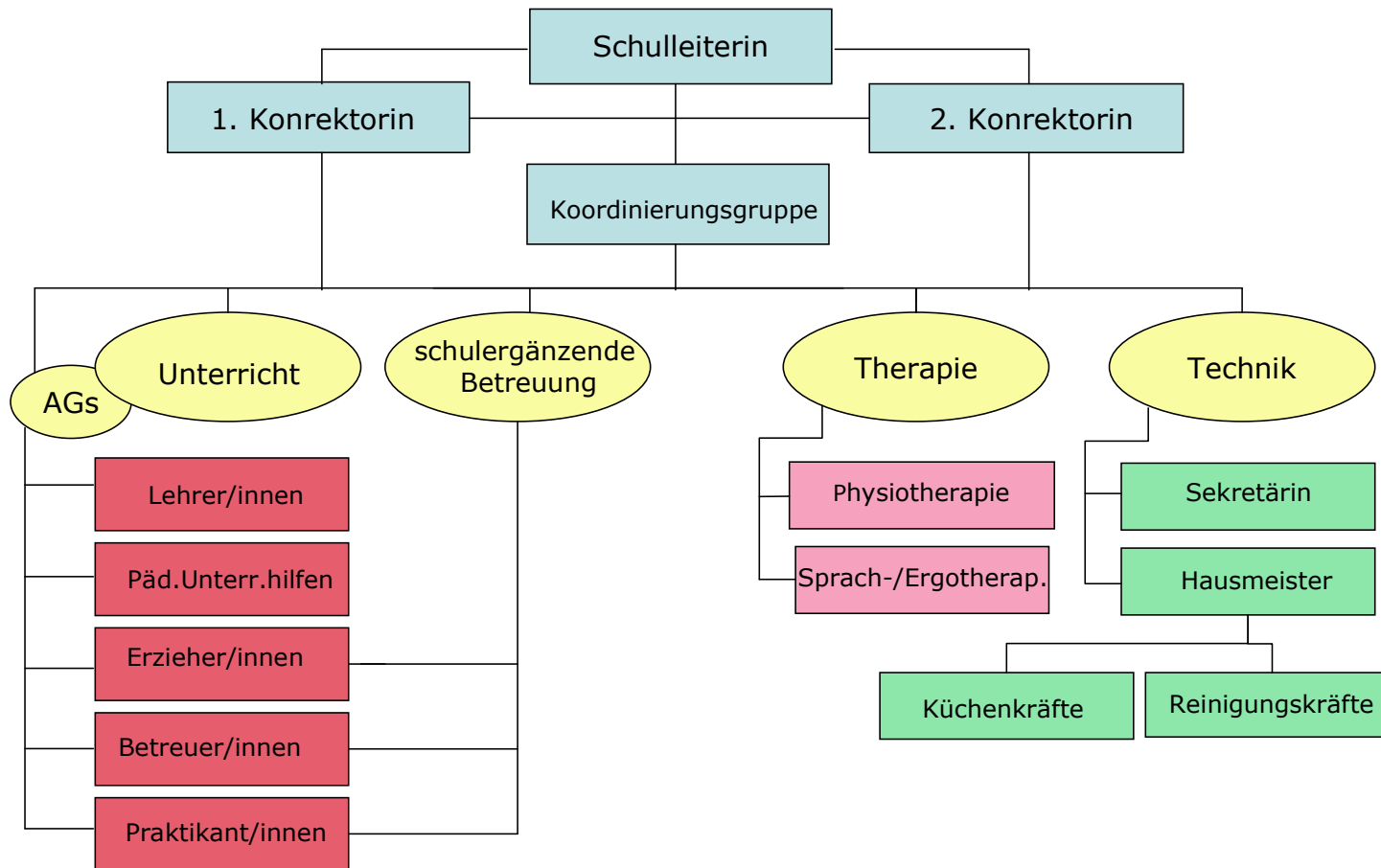
Lehrer/innen D  
Päd. Unterr.hilfen D  
Referendare D  
Therapeutinnen D  
Technischer Bereich D  
Schulhelfer D  
Erzieherinnen G  
Betreuerinnen G  
Praktikanten G

#### Gremien

Schulkonferenz D  
Gesamtelternvertretung D  
Gesamtschülervertretung D  
Gesamtkonferenz D+G  
Fachkonferenzen D,G,M  
Stufenkonferenzen D,G,M

Fr. Damaschke + Fr. Görgen + Fr. Mebus

## 1.4 Organigramm



## **2 Grundlagen**

### **2.1 Leitsätze unserer Schule**

1. Die Helene-Haeusler-Schule ist eine Lern- und Erziehungsgemeinschaft, getragen durch Respekt, Empathie und Toleranz.
2. Unser Ziel ist, die größtmögliche Selbständigkeit und Selbstbestimmung aller Schülerinnen und Schüler zu erreichen.
3. Wir gehen davon aus, dass alle Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Voraussetzungen lernfähig und lernbereit sind.
4. Unsere Schule ist lebensnah und offen.  
Unsere Umwelt beziehen wir in unsere Arbeit und unser Schulleben ein.
5. Unser Unterricht weckt durch vielfältige am Leben orientierte, differenzierte Angebote Lernfreude und ermöglicht Lernerfolge.
6. Unsere Schulgemeinschaft bietet hilfreiche Strukturen und ermöglicht abwechslungs- und erlebnisreiche Erfahrungen.

Modifiziert in der Gesamtkonferenz am 03.03.2010

## 2.2 Schulentwicklungsschwerpunkte seit 2006

eingeführt/verändert	seit wann? wann ?	wird weitergeführt (+++)/diskutiert/noch offen
<b>2.2.1 Ergebnisse der Schule</b>		
Einzelne Schüler wechseln nach der 10. Klasse zur Berufsschule Konrad Zuse	durchschnittlich 1 Schüler/in alle 2 Jahre	+++
Einzelne Schüler wechseln im 3. bzw. 4. Schulbesuchsjahr in die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ 3 Schüler	ungefähr alle 2 Jahre 1 Schüler Ende Schuljahr 2012/13	+++
Je ein Schüler erhält einen Arbeitsplatz auf dem 1. Arbeitsmarkt	2009/10 und 2010/11	Informationen und Unterstützung durch die Arbeitsagentur
Schüler/innen absolvieren Praktika in Betrieben des 1. Arbeitsm.	Schuljahr 2009/10	mit unterschiedlichem Erfolg
<b>2.2.2 Unterricht, Lehr- und Lernprozesse</b>		
Neuer Rahmenlehrplan eingeführt	Schuljahr 2011/12	RLP für die Klassen 11 und 12 (Abschlussstufe) fehlt
Fachkonferenzen nach dem Entwurf des neuen RLP gebildet	Schuljahr 2009/10	+++
Schulinternes Curriculum wird entwickelt	Schuljahr 2011/12	+++
Projektwochen für alle Klassen: „Schule als Lebensraum“, Februar jährlich wechselndes Thema einer Projektwoche vor dem Schulfest Stufenprojekte von jeder Stufe 1 Mal jährlich	Schuljahr 2010/11	+++ +++ +++
Schulfest mit Inhalten eines Schulprojekts, jährliche Themenfindung	Schuljahr 2006/07 Schuljahr 2011/12	+++ +++

eingeführt/verändert	seit wann? wann ?	wird weitergeführt (+++)/diskutiert/noch offen
Tanzunterricht und Abschlussball erweitertes Programm: Verabschiedung der Abgangsschüler	Schuljahr 2006/07 Schuljahr 2010/11	+++ +++
UK-Technik, Beratung 1 Mal im Monat durch externe Hilfsmittelfirma	Schuljahr 2011/12	+++
<b>2.2.3 Schulkultur</b>		
Eltern und Schüler/innen engagieren sich 2 Mal jährlich in der Pflege des Grundstücks: samstags oder freitags mit allen Klassen	Schuljahr 2008/09	+++
Eltern und Schüler/innen der Abschlussstufe engagieren sich im Haus, streichen Wände	Schuljahr 2010/11 Schuljahr 2012/13	+++
„Schule als Lebensraum“: Arbeitsgruppen unter Beteiligung aller Kolleg/innen und von Eltern und Schüler/innen	Schuljahr 2010/11	Wertung in den Gremien +++
Kooperation für einzelne Projekte mit Künstlern und Therapeuten Diverse Projekte nach Initiative einzelner Klassen	Schuljahr 2008/09 Schuljahr 2011/12	Konzeption entwickeln, erschwert durch unsicher Finanzlage +++
Kooperation mit polnischer Partnerschule: Schülervertretung und Vlotho-Reise ⇒ neuer Standort gefunden in Hirschluch, leicht erreichbar, behindertengerecht	Schuljahr 2010/11 Schuljahr 2007/08 Schuljahr 2012/13	+++ näheren und behindertengerechten Standort finden +++
Bildung einer Schülermitverwaltung ⇒ regelmäßige Besprechungen	Schuljahr 2007/08 Schuljahr 2008/09	+++ +++
Bandfestival, 3 jährliche Veranstaltungen ⇒ wird nicht jährlich veranstaltet	Schuljahr 2008/09	++

eingeführt/verändert	seit wann? wann ?	wird weitergeführt (+++)/diskutiert/noch offen
⇒ neu aufgelegt, mittwochs, während der Schulzeit	Schuljahr 2012/13	+++
Schülerfirmen ⇒ aufgelöst ab 2010	bis Schuljahr 2009/10	- - - Die berufsbildenden Angebote sind für unsere Schülerschaft nicht geeignet
<b>2.2.4 Schulmanagement</b>		
Tag der offenen Tür: nachmittags, ohne Schüler/innen	Schuljahr 2006/07	+++ , immer mehr Besucher
Jährlich 1 große Dienstbesprechung	Schuljahr 2009/10	+++ , entlastet die Gesamtkonferenzen
„Lernen ist cool“ , Broschüre als Teil des Schulprogramms	Schuljahr 2010/11	+++
Verbindlichkeitenmappe	Schuljahr 2011/12	ständig aktualisieren
Trainingswohnung in einem Nachbar-Wohnhaus ⇒ aufgelöst	Schuljahr 2003/04 Schuljahr 2010/11	- - - verloren! Geldmangel im Bezirk
Erweiterte Schulleitung ⇒ Koordinierungsgruppe, moderiert Entwicklungsschwerpunkte	Schuljahr 2006/07 bis Schuljahr 2020/11 Schuljahr 2012/13	+++  +++
<b>2.2.5 Professionalisierung und Personalmanagement</b>		
Gespräche Teams + Schulleiterinnen, 1 Mal jährlich ⇒ beendet	Schuljahr 2009/10 ab Schuljahr 2012/13	+++ Desinteresse
Studientage 2012: Wertschätzende Kommunikation ⇒ Evaluierung durch Koordinierungsgruppe	Schuljahr 2012/13 Schuljahr 2013/14	?



eingeführt/verändert	seit wann? wann ?	wird weitergeführt (+++)/diskutiert/noch offen
Mediation nach Bedarf, M.-Team aus Wilmersdorf-Charlottenburg	Schuljahr 2011/12	+++
Schulpsychologie, Beratung nach Bedarf	Schuljahr 2008/09	+++
Betriebspsychologin, Beratung monatlich im Haus nach Bedarf	Schuljahr 2012/13	+++
Teambesprechungen für Erzieher/innen installiert ⇒ Koordinierende Erzieherin für schulergänzende Angebote	Schuljahr 2007/08 Schuljahr 2013/14	Weiter eng begleitet durch Konrektorin
Neu aufgenommen: 8 Lehrer/innen, 8 Pädagogische Unterrichtshilfen, 8 Betreuer/innen, 5 Erzieherinnen, jede Menge Praktikant/innen ⇒ für neue Kolleg/innen Fortbildungskonzept entwickelt	seit Schuljahr 2006/07 Schuljahr 2012/13	+++
Schulinterne Fortbildungen ⇒ gemäß Konzept (siehe Anlage)	Schuljahr 2006/07 Schuljahr 2012/13	+++ +++
Zivildienstleistende ⇒ kein Erfolg	bis Schuljahr 2010/11	- - - als Ersatz Bundesfreiwillige finden und einstellen
<b>2.2.6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>		
Arbeit an den Entwicklungsschwerpunkten „Unterstützte Kommunikation“, Konzeption Abschlussstufe, Fehlzeiten ⇒ UK ist etabliert ⇒ Erweiterte Konzeption Abschlussstufe: Berufsvorbereitung, Initiative Inklusion	Schuljahr 2007/08 Schuljahr 2012/13	siehe Bericht, Anlage +++ +++
Interne Evaluation: Schule als Lebensraum (siehe Anlage)	Schuljahr 2009/10	Evaluationsbericht im März 2012 abgegeben, Anlage

eingeführt/verändert	seit wann? wann ?	wird weitergeführt (+++)/diskutiert/noch offen
jährliches Projekt zur nachhaltigen Ergebnissicherung		+++
Entwicklung eines schuleigenen Curriculums in den Fachkonferenzen ⇒ Koordinierungsgruppe arbeitet an: Verfügbarkeit, Design, Grad der Verbindlichkeit	Schuljahr 2011/12 Schuljahr 2013/14	+++
Aktuelle Planung: Evaluation Wertschätzung im Team Evaluation Unterstützte Kommunikation	Schuljahr 2013/14	
<b>2.2.7 Ergänzende Qualitätsmerkmale</b>		
Kooperation mit Zirkus Sonnenstich	Schuljahr 2009/10	+++
Kooperation mit Fußballclub	Schuljahr 2010/11	+++
Kooperation mit Grundschule „Schule an der Marie“ ⇒ diverse andere Kontakte bestehen (Musik, Sport, Literatur)	Schuljahr 2011/12 Schuljahr 2012/13	- Musikprojekt entwickelt, noch nicht umgesetzt +++
Kooperation mit Einhorn, familienergänzende Dienste, Beratung	Schuljahr 2011/12	+++
Tiere (Kaninchen und Meerschweinchen) ⇒ gestorben, Projekt wird nicht weitergeführt	bis Frühjahr 2011	+++ - - - vom Fuchs geholt
Kooperation mit „Fördern durch Spielmittel“, Berufsbildung im 11. Schulbesuchsjahr	Schuljahr 2006/07	+++
Kooperation mit Daimler Financial Services AG, diverse Projekte	Schuljahr 2013/14	
Inklusives Basketballtraining, special olympics	Schuljahr 2013/14	

eingeführt/verändert	seit wann? wann ?	wird weitergeführt (+++)/diskutiert/noch offen
Kooperation mit der Ev. Schule Berlin-Mitte im Freizeitbereich	Schuljahr 2013/14	
<b>2.2.8 Noch offen, in Bewegung</b>		
Internationale Kontakte über Comenius ⇒ Antrag ohne Erfolg, kein weiterer Anlauf	Schuljahr 2011/12	Projektgruppe sucht Partner ---
Kooperation mit Grundschule im Blumenviertel	Schuljahr 2011/12	stagniert
Evaluation UK, Umfrage unter Pädagoginnen und Pädagogen	Schuljahr 2013/14	
Kooperation mit der Ev. Schule Berlin-Mitte: Gemeinsamer Sportunterricht	Schuljahr 2013/14	in Planung, noch nicht umgesetzt
...und vieles mehr		

## 2.3 Unterstützte Kommunikation

### Auszüge aus dem EVALUATIONBERICHT zum 1. März 2009

#### 2.3.1 Begründung des Entwicklungsschwerpunktes „Unterstützte Kommunikation“

Die sprachliche Entwicklung von Menschen mit geistiger Behinderung ist in der Regel beeinträchtigt. Der Zusammenhang von Sprache und Denken ist unumstritten. An unserer Schule lernen 38 meist mehrfach behinderte Schülerinnen und Schüler, die sich verbal überhaupt nicht äußern; weitere 30 Schülerinnen und Schüler werden logopädisch betreut, da sie wegen einer multiplen Dyslalie nicht oder nur teilweise verstanden werden. Retardierungen in der Sprachentwicklung zeigen sich in einem geringen Wortschatz, in Dysgrammatismus verschiedenen Grades und leichteren Artikulationsstörungen, wovon nahezu alle unserer Schülerinnen und Schüler betroffen sind. Es gibt nur einzelne Schülerinnen und Schüler, die sich verbal, zwar nicht altersgemäß, jedoch auf den ersten Blick bzw. Ton unauffällig äußern. Es kommt hinzu, dass 45 unserer Schülerinnen und Schüler aus Familien nicht deutscher Herkunftssprache kommen.

UK entwickelt sich seit etwa 20 Jahren als ein Forschungs- und Wissenschaftszweig mit enger Verbindung zur Praxis. Es werden augmentative und alternative Kommunikationshilfen vor allem für nicht sprechende Menschen gesucht. Gebärden- und Bildsymbolsysteme werden immer in Verbindung mit gesprochener Sprache den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Benutzers angepasst.

Wir sehen eine zentrale pädagogische Aufgabe darin, für jeden unserer Schüler ein Kommunikationskonzept zu entwickeln. Die Gebärden- und Bildersysteme unterstützen die Sprach- und Denkentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

Gegenstand/Ziel	Indikatoren	Evaluationsinstrum.	Maßnahmen
Ermöglichen eigener Aussagen für alle Schülerinnen und Schüler	Lehrerverhalten	Selbstauskunft in Abständen  (siehe Anlagen UK)	Fachkonferenz, Beschlüsse auf der Gesamtkonferenz zur Anwendung von Gebärden und von Symbolen/Bildern, Fortbildung, Beratung und Unterstützung durch eine „Fachkollegin“

## **2.3.2 Erhebungen im Bereich Unterstützte Kommunikation (UK)**

### **2.3.2.1 Allgemeines**

Ausgehend von den Leitsätzen unserer Schule hat jeder Schüler und jede Schülerin das Recht auf Kommunikation. Damit hat er/sie auch ein Recht darauf, Wege und Möglichkeiten kennen zu lernen, die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen so effektiv wie möglich anderen Menschen vermitteln zu können.

Es gibt bei unseren Schülern die unterschiedlichsten Verständigungsformen (Atmung, Muskeltonus, Mimik, Gestik, Aufnehmen von Körperkontakt, Gebärden, Symbolsysteme, technische Geräte usw.)

Alle diese Formen werden von unserem Kollegium gleichermaßen geachtet und neben der gesprochenen Sprache als Kommunikationsvariante akzeptiert. Wir bemühen uns, sensibel dafür zu sein, diese Kommunikationsversuche zu erkennen, zu unterstützen, richtig zu deuten und angemessen auf sie zu reagieren.

In einer schulinternen Erhebung zeigt sich folgendes Bild: Von den 116 erfassten Schülerinnen und Schülern äußern sich 70 lautsprachlich adäquat zu ihren Absichten. 23 Schüler/innen äußern sich lautsprachlich oder anders, jedoch so, dass sie von Fremden nicht verstanden werden. Weitere 23 Schüler/innen verwenden in der Kommunikation ausschließlich körpereigene Signale.

Entsprechend dieser Ergebnisse benötigen 39,6% unserer derzeitigen Schüler Maßnahmen aus dem Bereich der UK. Das ist mehr als jeder dritte.

Unser wichtigstes Anliegen ist, unser Wissen um Methodik und Technik aus dem UK-Bereich an alle Mitglieder des Kollegiums weiterzugeben. Es erscheint nicht sinnvoll, einzelne Spezialisten zu haben, sondern die Befähigung der Klassenteams steht im Vordergrund.

### **2.3.2.2 Methode der Informationserhebung**

Zur Erhebung des momentanen Gebrauchs von Unterstützter Kommunikation an unserer Schule wurde ein Fragebogen (siehe Anlage UK) eingesetzt. Die Kolleginnen und Kollegen wurden um eine Selbsteinschätzung gebeten und konnten die insgesamt neun Fragen mit „Ja“, „nein“, oder „teilweise“ beantworten. Den Antwortmöglichkeiten waren die Punktwerte 1 für „nein“, 2 für „teilweise“ und 3 für „ja“ zugeordnet. Durch das Aufsummieren der Punkte konnte ein absoluter Wert ermittelt werden. Dieser und daraus resultierende

Durchschnittswerte konnten mit zwei bereits durchgeführten Erhebungen mit dem gleichen Fragebogen aus den Jahren 2005 und 2006 verglichen werden.

### 2.3.2.3 Protokoll des Fragebogens

1= nein	2= teilweise	3= ja	$\Sigma$	$\emptyset$
1. Ich kenne mich mit den Methoden der UK aus			81	2,3
2. Ich verwende bereits einzelne Verfahren im Unterricht			89	2,5
3. Ich verwende Symbolsysteme (Piktogramme) im Unterricht.			92	2,6
4. Ich verwende Gebärden im Unterricht			83	2,3
5. Ich arbeite bei einzelnen Schülern mit elektronischen Kommunikationshilfen			62	1,7
6. Ich arbeite bei einzelnen Schülern mit Kommunikationstafeln oder Kommunikationsbüchern.			71	2,0
7. Ich kann selbst den Bedarf eines Schülers erkennen.			81	2,3
8. Ich kann selbst meine Methoden und Materialien auf die Bedürfnisse der betroffenen Schüler abstimmen.			77	2,1
9. Ich finde alternative Möglichkeiten der Computernutzung auch für Schüler mit UK- Bedarf			67	1,9
10. Ich habe den Wunsch nach Anleitung / Unterstützung bei:				
<input type="checkbox"/>	der Erstellung von Piktogrammen/Symbolen mit dem Boardmaker			6
<input type="checkbox"/>	Einsatz und Anwendung elektronischer Kommunikationshilfen			12
<input type="checkbox"/>	dem Auswählen und Erlernen von Gebärden			9
<input type="checkbox"/>	dem Anlegen von Kommunikationstafeln oder Büchern			9
<input type="checkbox"/>	der Anbindung einzelner Schüler an die Computernutzung			18

Ergebnisse: Selbstauskunft zum momentanen Gebrauch von UK- Methodik der Lehrer/innen, der Pädagogischen Unterrichtshilfen und der Erzieher/innen

n = 36                       $\Sigma n = 704$        $\emptyset n = 19,6$        $\emptyset n_{1-9} = 2,2$

### 2.3.2.4 Ergebnisse im Überblick

In der Ausgangserhebung von 2005 zum Kenntnisstand im Kollegium gab es bei 37 Stimmabgaben 654 Punkte. Das entspricht einem durchschnittlichen Wert von 17,7 Punkten.

In einer weiteren Erhebung im Jahr 2006 wurde die geleistete Arbeit reflektiert und die Ergebnisse in einer neuerlichen Umfrage überprüft. Bei 36 Stimmabgaben werden 696 Punkte erreicht, was einem Durchschnitt von 19,3 entspricht und damit einer Steigerung um 1,6 Punkte bezogen auf den Durchschnitt.

In der aktuellen Umfrage aus dem Februar 2009 ergibt sich folgendes Bild: Die Summe der Punkte aller 36 abgegebenen Fragebögen beträgt 704. Der Durchschnitt entspricht einem Wert von 19,6. Damit ist eine leichte Verbesserung von 0,3 Punkten zu verzeichnen.

Betrachtet man die durchschnittlichen Werte der Fragen 1 bis 9 liegen die Ergebnisse zwischen 1,7 und 2,6 Punkten. Im Mittel ergibt sich ein Wert von 2,2 Punkten.

### **2.3.2.5 Schlussfolgerungen**

Die Ergebnisse der Befragung wurden in der Gesamtkonferenz am 18. Februar 2009 vorgestellt und diskutiert. Es wurde vereinbart, den Entwicklungsbereich UK weiter zu verfolgen und zu evaluieren. Es gab eine große Übereinstimmung darin, die Qualität der UK an der Helene-Haeusler-Schule weiter zu steigern.

Folgendes Vorgehen wurde in der Erweiterten Schulleitung und in der Diskussion mit der Fachkonferenzleiterin geplant; es soll in der nächsten Gesamtkonferenz im Mai ausführlich dargestellt werden.

- Die Methode der Selbstauskunft soll beibehalten werden; die Befragungen sollen zu Beginn und am Ende des Schuljahrs durchgeführt werden.
- Jede Kollegin und jeder Kollege soll den Fragebogen ausgefüllt anonym abgeben; die *Anzahl* der Bögen wird *teamweise kontrolliert*.
- Bezogen auf die Durchschnittswerte der einzelnen Fragen sollen in der Zielstellung Punktwerte zwischen 2,5 und 3 erreicht werden.
- Die Beantwortung der Fragen soll in einem *differenzierten Raster* erfolgen (4 oder 5 statt wie bisher 3 Antwortmöglichkeiten).
- Die Fragen sollen in die Kategorien „Wissensstand“ und „aktuelle Anwendung“ getrennt aufgelistet werden.

### **2.3.2.6 Maßnahmen**

Es sollen im nächsten Schuljahr schulinterne Fortbildungen durchgeführt werden. In kleinen Gruppen sollen konkrete und unterrichtpraktisch bedeutsame Inhalte vermittelt werden, etwa beim Thema „Erstellung von Speiseplänen mit Boardmaker“. Die Schulungen sollen von Kolleginnen und Kollegen der Helene-Haeusler-Schule durchgeführt werden. Die seit diesem Schuljahr wieder arbeitende Fachkonferenz UK wird beauftragt, entsprechende Vorschläge zu machen. Die in Frage 10 erhobenen Wünsche nach Anleitung und Unterstützung können hierbei zur Orientierung bei der Planung der internen Fortbildungsangebote herangezogen werden.

### **2.3.2.7 Aktuelle Ergänzungen zur Unterstützten Kommunikation**

#### **Stand Juni 2013**

- Schülerinnen und Schüler ohne Lautsprache nutzen zur Kommunikation diverse Kommunikationsmittel und -systeme wie Kommunikationstafeln und -bücher, Bildmaterial, Gebärden und technische Sprachausgabegeräte. Im Laufe der Jahre wurde das Ziel erreicht, dass ein Großteil dieser Schülerinnen und Schüler mit technischen Sprachausgabegeräten versorgt wurde (siehe internes Evaluationsvorhaben UK).
- Einigung auf ein einheitliches Gebärdensystem, das klassenübergreifend genutzt wird: „Deutsche Gebärdensprache“ (DGS).
- Vorstellung der „Gebärden des Monats“ im gemeinsamen Aulamorgenkreis
- Präsentation der „Gebärde der Woche“ im Foyer in Form eines Bildes und Buttons mit entsprechender Sprachausgabe.
- Einmal monatlich findet eine technische Sprechstunde für Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation statt.



## **2.4 Konzept der Abschlussstufe an der Helene-Hausler-Schule**

In unserer Abschlussstufe, im 10. bis 12. Schulbesuchsjahr, werden die Schülerinnen und Schüler umfassend auf eine spätere Arbeitstätigkeit vorbereitet.

Daneben sind folgende Handlungskompetenzen Ziel des Unterrichts:

- sich in der Öffentlichkeit zu orientieren und zu bewegen,
- öffentliche Bildungseinrichtungen und Freizeitangebote weitgehend selbständig auszuwählen und zu nutzen,
- freie Zeit nach eigenen Bedürfnissen sinnvoll zu gestalten,
- soziale Kontakte und Partnerschaften einzugehen und zu pflegen,
- verschiedene Wohnformen kennen zu lernen und sich allmählich von der Familie zu lösen,
- sich in der natürlichen Umwelt verantwortungsbewusst und wertschätzend zu verhalten.

### Vorbereitender Unterricht:

- Fachunterricht in den Bereichen Textil, Holz und Hauswirtschaft mit teilweiser Auftragsannahme, z.B. für Geburtstagsfeiern, Büffets, für Schulveranstaltungen, Reinigungs- und Versorgungsaufgaben, u.ä.
- Sport- und Schwimmunterricht mit individueller Vorbereitung auf Wettkämpfe (z.B. Special Olympics)
- Sexualerziehung ("Liebesunterricht")
- klassenübergreifende Projekte
- Einkaufstraining
- Arbeitstraining, z.B. Garten- und Hausarbeit als Dienstleistung
- Nutzung von öffentlichen Dienstleistungen

### Berufsorientierung

- Betriebspraktika
- Betriebs- und Arbeitsplatzerkundungen
- Kontaktaufnahme und Beratung in Ämtern und Organisationen mit sozialen, medizinischen und arbeitseingliedernden Fragestellungen
- Werkstatttag in der Schule
- wöchentliche Praktika in der Außenwerkstatt (Fördern durch Spielmittel e.V.)

### Freizeitgestaltung

- Klassenfahrten
- Arbeitsgemeinschaften
- Gestaltung und Besuch des Schülerclubs (schulinterne Freizeitangebote)
- Besuche von Theatern, Konzerten, Kinos und Ausstellungen

## **Berufsvorbereitung**

Ab dem 10. Schulbesuchsjahr wird der Berufswahlpass (in angepasster Form) eingesetzt. Dazu dienen Materialien der Agentur für Arbeit und der Lebenshilfe zur persönlichen Zukunftsplanung. Im Klassenverband und individuell wird regelmäßig daran gearbeitet. Für jeden Schüler wird ein persönlicher Ordner über die individuelle Berufs- und Lebensplanung angelegt. Er beinhaltet Protokolle aller Gespräche und Berufsfindungskonferenzen, Auswertungen der Praktika, etc.

Es finden Berufsfindungskonferenzen für jeden Schüler unter Teilnahme des jeweiligen Schülers, der Erziehungsberechtigten und evtl. dem Jugendamt, dem Einzelfallhelfer und einem Vertreter des Integrationsfachdienstes ab dem 10. Schulbesuchsjahr statt. Sie haben in den einzelnen Schuljahren folgende Zielstellungen:

### 10. SBJ

- Informationen über Arbeitsmöglichkeiten: Werkstätten und Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes
- Klärung über den Verbleib des Schülers/der Schülerin in unserer Schule oder Wechsel an eine Berufsschule oder in eine Werkstatt (diese Entscheidung muss im ersten Schulhalbjahr des 10 SBJ stattfinden!)
- Besprechung der individuellen Wünsche und Vorstellungen der Schülerinnen und Schülern
- Festlegen der weiteren Berufsorientierung

### 11. SBJ

- Reflexion der Erfahrungen am Werkstatttag und im Praktikum
- Festlegen der weiteren Berufsorientierung
- Besprechung der individuellen Wünsche und Vorstellungen der Schülerinnen und Schülern
- Kontakt mit der Agentur für Arbeit (z.Z. über Frau Matschey, die individuelle Beratungstermine vergibt, die von den Erziehungsberechtigten unbedingt eingehalten werden müssen)

### 12. SBJ

- Reflexion der Erfahrungen beim Besuch der Außenwerkstatt und in den Praktika
- Besprechung der individuellen Wünsche und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler
- Festlegen der weiteren Berufsorientierung
- abschließendes Gespräch

Ein Ansprechpartner der Schule zur Beratung und Koordination wird benannt (meist die Pädagogen des Klassenteams).

### Betriebspraktika

10. SBJ	11. SBJ	12. SBJ
Werkstatttag HHS	Außenwerkstatt	Werkstatttag HHS
ein 14-tägiges Praktikum in der Berufsschule, in einem Betrieb (Werkstatt für behinderte Menschen, Integrationsfachbetrieb oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt)	zwei 14-tägige Praktika in einem Betrieb (Werkstatt für behinderte Menschen, Integrationsfachbetrieb oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt)	zwei 14-tägige Praktika in einem Betrieb (Werkstatt für behinderte Menschen, Integrationsfachbetrieb oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt)

## **Konzeption des Werkstatttages der Abschlussstufen der Helene-Haessler-Schule**

"Es ist Aufgabe und Ziel der Abschlussstufe, die Schüler(innen) auf ihr Leben als Erwachsene so vorzubereiten, dass sie sich in allen Lebensbereichen zurechtfinden, eingliedern, betätigen und mitbestimmend behaupten können" (Lebenshilfe, Marburg 2002).

Die Abschlussstufe hat folgende Schwerpunkte:

- Förderung grundlegender Fähigkeiten (Selbstbestimmung, Kulturtechniken, Kommunikation, Mobilität)
- Förderung in den Lebensbereichen (Leben und Wohnen, Arbeit und Beruf, Freizeit, Umwelt und Öffentlichkeit, Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität)

In Anlehnung an diese Aussagen liegen die Zielschwerpunkte des Werkstatttages in der Förderung von grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Lebensbereiche Arbeit, Beruf und Freizeit.

Dabei stehen folgende Ziele gleichberechtigt im Vordergrund:

- Vorbereitung auf das Berufsleben (Einhalten von Arbeitszeiten, Ausführen von geforderten Tätigkeiten, Arbeiten nach Arbeitsplänen, Beachten von Kollegialität bzw. Hierarchien, Ausdauer, Freude an der Arbeit selbst und durch die Bestätigung anderer)
- Freizeiterziehung (Erlernen von spezifischen Fertigkeiten, die in der Freizeit angewendet werden, Aneignung von altersspezifischen Tätigkeiten)

### **Literatur:**

**Lebenshilfe, 2002:** Zwischen Schule und Beruf. Die Abschlussstufe der allgemein bildenden Schulzeit Jugendlicher und junger Erwachsener mit geistiger Behinderung. Eine Empfehlung der Bundesvereinigung Lebenshilfe, Lebenshilfe Verlag Marburg.

### **2.4.1 Aktuelle Ergänzung**

Teilnahme am Projekt „Initiative Inklusion – Handlungsfeld 1 – Berufsorientierung“:

Ziel dieses Projekts ist die Teilhabe am Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für möglichst viele Schulabgängerinnen und -abgänger. Die 9. Jahrgangsstufe wurde im Schuljahr 2012 / 2013 von Herrn Marcus Voigt beraten. In diesem Schuljahr übernimmt diese Beratungsaufgabe Herr Rösler.

## 2.5 Fortbildungskonzept

### 2.5.1 Fortbildungen im Schuljahr 2012/13

	Inhalt	Teilnehmer	Zeitrahmen	Leitung	Organisation Verantwortung	Verbindlich- keit
1	Ergebnisse der externen Evaluation: wertschätzende Teamarbeit	Lehrer/innen, PU, Erzieher/innen, Betreuer/innen	2 Studientage	Schulleiterin Unterstützung von Hrn. Bendzko (Schulentwickl.)	Koordinierungsgruppe	verpflichtend
2	Handling körperbeh. Sch., Unterstützte Kommunik., Pädag.: Respekt, Selbstbest.  Teamarbeit	Neue L, PU, E, B, Ref.  deren Teams	Beginn des Schulj. Termine s. Anlage  wöchentliche Teamsitzungen	Fr. Lunow, Frau Felber Fr. Carl, Hr. Hofstetter Frau Mebus  Klassenleiter/in	Schulleitung	verpflichtend
3	Aktuelle Themen aus dem Kollegium, Festlegung in der Gesamtkonferenz am 25.10.12	Lehrer/innen, PU, Interessierte	nach dem Unterricht	Diverse Dozent/innen	Schulleitung/ Lehrkräfte	Verpflichtung für 1 Angebot
4	Kooperation mit Grundschulen, offene Angebote	Lehrer/innen, PU, Interessierte	offen	Lehrkräfte der GS	siehe Vereinbarungen: Lehrkräfte in Kooperation	freiwillig, Bericht in GK
5	Kooperation mit „Einhorn“ Handling und Pflege körperbeh. Schüler/innen	Betreuer	samstags, ganztägig		Siehe Vereinbarung: „Einhorn“	freiwillig
6	Kollegiale Hospitation selbstgewähltes päd. Thema	L, PU, E, B im Tandem	je 2 Hospitationen im Schuljahr	selbstverantwortlich	selbstverantwortlich	freiwillig, Bericht in GK
7	Ergänzende Fortbildung für Pädagogische Unterrichtshilfen	2 Pädagogische Unterr.hilfen	2 Jahre	Humboldt-Universität	Senatsverwaltung	freiwillig
8	pädagogische Themen nach Bedarf und Neigung	Interessierte	offen	offen	offen	freiwillig, Bericht in GK

## 2.5.2 Fortbildung für neue Kolleg/innen

„Neu an unserer Schule“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

neben den kurzfristig wechselnden Praktikant/innen beginnen jedes Jahr weitere „Neulinge“ an unserer Schule in den Teams zu arbeiten. Die meisten haben keine oder wenig Erfahrung im Umgang mit unserer Schülerschaft.

Um eine Anleitung und Einweisung in die Spezialaufgaben bemühen Sie sich innerhalb der Teams. Eine zusätzliche Unterstützung sollen Sie und die neuen Kolleg/innen durch folgende verpflichtenden Angebote erfahren:

Aufgaben	durchgeführt von	Zeitraumen	Termine
Teamarbeit	Klassenteam	wöchentliche Sitzungen in den ersten 2 Monaten  Studententage	mittwochs oder nach Absprache 29. + 30. Nov. 2012
Handling der körperbehinderten Schüler	Frau Lunow und Frau Wendler  Physiotherapeutinnen im Haus	- Schulung 60-90 Minuten  - konkrete Anleitung für die Schüler der betreff. Klasse	4.11.2013 15:15 Uhr  nach Absprache
Unterstützte Kommunikation	Frau Carl  Herr Hofstetter / Frau Braun / Frau Carl	- Schulung 90 Minuten  - konkrete Anleitung für die Schüler der betreff. Klasse	11.11.2013 15:15 Uhr  nach Absprache
Pädagogik: Respekt und Selbstbestimmung	Frau Görden	Schulung 60 Minuten	18.11.2013 15:15 Uhr

Schuljahr 2013/14: Verbindlich für die neuen Pädagogischen Unterrichtshilfen und die Betreuer/innen! Offen für Interessierte! Bitte bei den Leiterinnen und Frau Görden melden.

### 3 Aktuelle Entwicklungsvorhaben

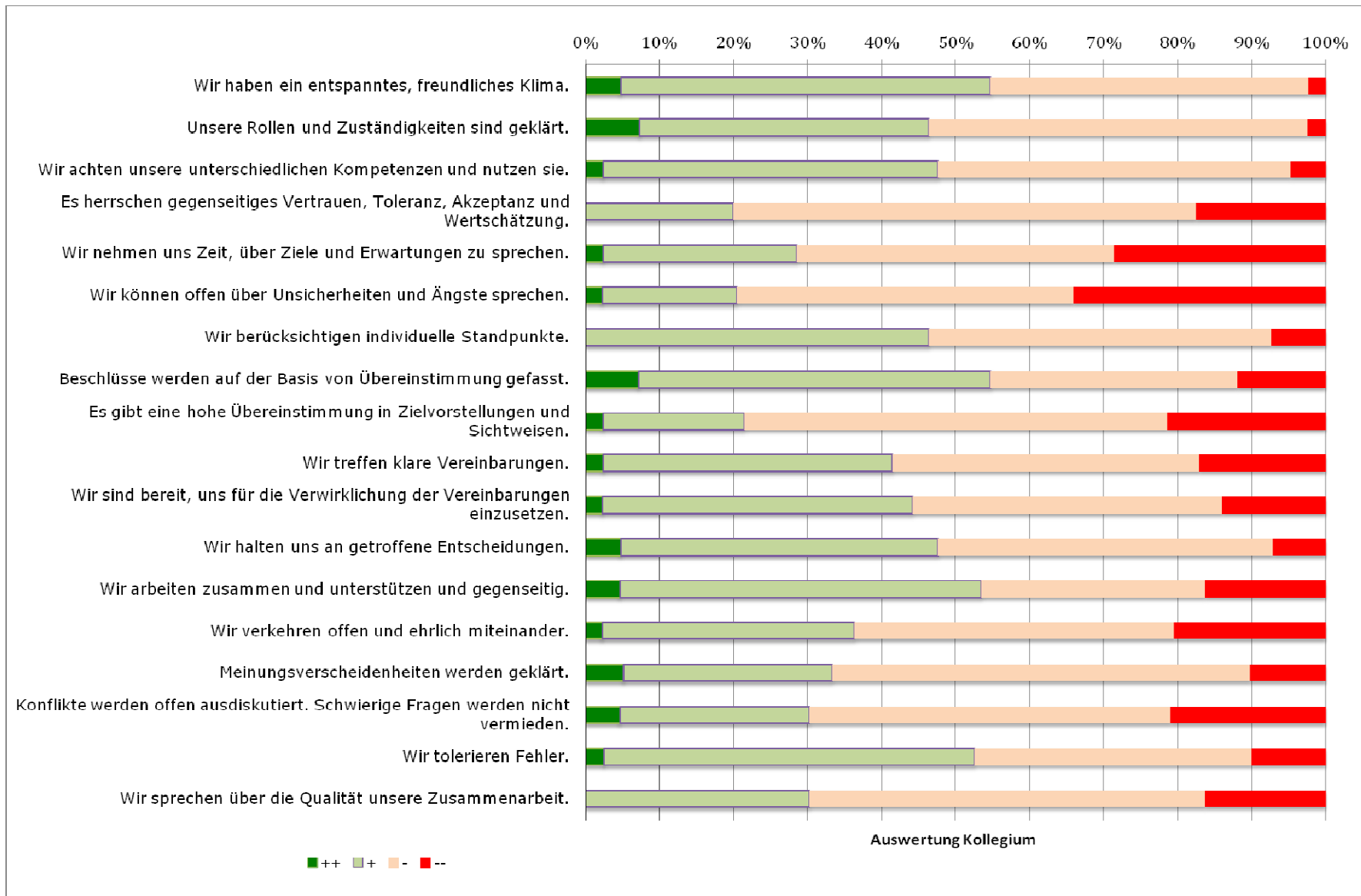
#### 3.1 Wertschätzender Umgang im Team

Im Januar 2012 wurde die Helene-Haeusler-Schule zum zweiten Mal einer externen Schulinspektion unterzogen. Das Kollegium war sich einig, das Ergebnis der Inspektion als Ausgangspunkt für die Arbeit an der Schulentwicklung in Form eines Evaluationsprogramms zu nehmen.

#### Zeitleiste

Termine	Aktivitäten / Arbeitsaufträge	verantwortlich
Januar 2012	Inspektion	Inspektionsteam
Ges.konf. Febr. 2012	Beschluss: Umsetzung der Ergebnisse der Inspektion	Kollegium
Ges.konf. April 2012	Benennung einer Koordinierungsgruppe Bestätigung durch Kollegium	Schulleitung / Kollegium
April – Nov. 2012	Entwicklung eines Maßnahmenplans	Koordinierungsgruppe, Unterstützer Herr Bendzko
November 2012	Ausgangssituation: 1. Umfrage als Evaluationsinstrument	Koordinierungsgruppe
November 2012	Durchführung zweier Studientage	Herr Bendzko Frau Bergmann Herr Brandt
Nov. – März 2013	Auswertung der erarbeiteten Maßnahmenkataloge	Koordinierungsgruppe, Unterstützer Herr Bendzko
Ges.konf. März 2013	Präsentation und Abstimmung konkreter Vorhaben	Freiwillige Kolleg/innen
Nov. 2013	Fragen zum Stand der konkreten Vorhaben als Kontrolle und Unterstützung	Mitglieder der Koordinierungsgruppe
Nov. 2013	2. Umfrage, vergleichende Auswertung als Evaluationsinstrument	Koordinierungsgruppe
Ges.konf. Dez.2013	Präsentation der Ergebnisse Beurteilung ⇒ Abschluss oder Maßnahmenplanung	Koordinierungsgruppe Kollegium

## Anlage: Evaluation zum wertschätzenden Umgang im Kollegium



**Anlage: Evaluation zum wertschätzenden Umgang im Team**





## 3.2. Schule als Lebensraum

### Schulentwicklung von 2010 bis 2012 Schule als Lebensraum

#### I. Einführung / Begründung

Wir sind mit unserem Senator (siehe Karteikasten „Gute Schule“) der Überzeugung, dass sich die Qualität einer Schule im täglichen Tun in der Schule und im Miteinander aller am Schulleben Beteiligten entwickelt.

Als Lebensraum braucht Schule Räume,

- in denen alle sich wohl fühlen,
- die ästhetisch gestaltet sind,
- die übersichtlich strukturiert sind,
- die aufgeräumt und sauber sind, die Anregungen zum Lernen bieten, die flexibel und veränderbar sind, an deren Gestaltung und Pflege alle beteiligt sind,
- für die alle sich verantwortlich fühlen.

**Im Jahr 2002** wurde unser Schulhaus nach der kompletten Sanierung eröffnet und beeindruckte durch:

- innenarchitektonisch einheitliche Gestaltung der Wände und Decken
- Gestaltung der Flure mit Schülerbildern und -produkten durch den Verein „art und weise“ und mit Schülerbildern aus dem Kunstunterricht, vorwiegend von Fr. Schmidt
- Gestaltung des Schulgeländes durch das Natur- und Umweltamt mit einer vielfältigen Bepflanzung

2010 fielen uns vernachlässigte Bereiche ins Auge, die nur im Rahmen einer gemeinsamen längerfristigen Aktion verändert und zu aller Erleichterung und Freude gestaltet werden konnte. Denn:

- Es gab kein Konzept zur Aktualisierung der ausgestellten Bilder und nur punktuelle Ergänzungen.
- Laufende Schönheitsreparaturen der Wände wurden durch das Schulamt nicht ausgeführt.
- Das Natur- und Umweltamt hatte kein Personal zur Pflege des Geländes (Mähen der Rasenflächen, Beschneiden der Sträucher und Bäume, Verhinderung des Wildwuchses und der Überwucherung der gestalteten Flächen durch regelmäßiges Jäten, Ergänzung von alten und kranken Pflanzen, ...)
- Rechte auf und Verantwortlichkeiten für bestimmte Räume waren zu klären.

## II. Bestandsaufnahme

Fotos verdeutlichen den Zustand der einzelnen Bereiche. Die Umfragen werden ausgewertet.

Eingangsbereich / Treppenhäuser / Flure zu den Fachräumen:

Die ausgehängten *Schülerbilder* sind veraltet; sie wurden von Schülern erstellt, die die Schule schon verlassen haben. Teilweise wurden sie abgenommen und nicht ersetzt.

Die Namenspatronin der Schule, *Helene Haeusler*, ist nur durch ein einzelnes Foto-Porträt dargestellt. Die erklärenden Informationstafeln sind vor drei Jahren abgenommen worden und konnten bis jetzt nicht restauriert werden.

Die *Thematik* der Aushänge ist nicht einheitlich und „sinnvoll“, d.h. sie weisen nicht auf die entsprechenden Fachräume hin.

Im Foyer hängen einige Fotos, die von der Rahmung, der farblichen Gestaltung und vom Thema *nicht abgestimmt* sind.

Die *Wände* im Eingangsbereich, vor der Aula bis zur Turnhalle und im zentralen Treppenhaus 2 sind stark verschmutzt.

Eine *Pflanze* im Foyer steht vertrocknet und ungepflegt da.

In den *Klassenfluren* sind nur teilweise Unterrichtsergebnisse ausgestellt; auf den Schränken wird entgegen den Sicherheitsvorschriften Material gelagert; die Metallschränke tragen Spuren (Schrift und Klebereste) von vorigen Besitzern; auf den Fensterbrettern stehen entgegen den Sicherheitsvorschriften Pflanzen mit spitzen Dornen.

Die *Pflegeräume und Toiletten* entsprechen nicht immer den hygienischen Anforderungen.

Das *Therapiebad* ist reparatur- und grundreinigungsbedürftig.

Das *Bällchenbad* ist kaputt.

Die *Bepflanzung und die Freiflächen des Schulgeländes* (im Hof und um das Schulhaus herum) werden seit Jahren vom Natur- und Umweltamt nicht gepflegt.

Die *Freizeit- und Spielgeräte* für die Hofpausen sind teilweise defekt, sie sind unübersichtlich in den Schuppen aufbewahrt.

### III. Vorgehen / Planung

1. Vorstellung des Vorhabens, Einverständnis in den Gremien Gesamtkonferenz und Schulkonferenz mit dem **Beschluss: „Wir sind mit dem Evaluationsprojekt „Schule als Lebensraum“ einverstanden. Der Bericht soll im März 2012 fertig gestellt sein“.**
2. **Entwicklung des Vorhabens** in Form von evaluierbaren Schritten durch die Mitglieder der Erweiterte Schulleitung:  
Umfragen vorher – nachher, Zeit-, Beteiligungs- und Aufgabenplanung
3. **Inhaltliche Vorschläge:**
  - 3.1 Bildung einer Arbeitsgruppe **Ästhetik** (*Frau Schmidt und Frau Damaschke*) mit der Aufgabe der Strukturierung und Thematisierung der zu gestaltenden Räume innerhalb des Schulhauses (siehe Anlage)
    - Einbeziehung der Pädagogen und Schüler (*Klassen, AGs*)
    - Einbeziehung von Künstlern von außen (*Frau Schmidt und Frau Damaschke*)
  - 3.2 Bildung einer Arbeitsgruppe **Hygieneräume** (Toiletten und Pflegeräume) (*Frau Görge und Frau Kunze-Mall*)
    - Einbeziehung des Hausmeisters Herrn Ernemann, Hilfestellung bei Räum- und Säuberungsmaßnahmen
  - 3.3 Bildung einer Arbeitsgruppe **Schulgelände** (*Frau Mebus und Herr Zupke-Pohl*)
    - Einbeziehung der Eltern am Gartentag
    - Einbeziehung der Schüler am Gartentag (*Klassen*)
    - Einbeziehung des Natur- und Umweltamts (*Frau Damaschke und Herr Ernemann*)
  - 3.4 Bildung einer Arbeitsgruppe **Freizeit** (*Frau Knappe, Hort*)  
Umgang mit den Spiel- und Sportgeräten (*Schülerverwaltung*)  
Ordnung in den Räumen
    - Einbeziehung von Herrn Dümichen als ehrenamtlichen Unterstützer
  - 3.5 Bildung einer Arbeitsgruppe **Fach- und Lagerräume** (*Herr Frei, Frau Mebus*)  
zentrale / klassenweise Bestellung von Material, Lagerung, Ausgabe  
Lagerräume im Haus: Zugriff, Ordnung, Festlegung von Verantwortlichkeit
    - Einbeziehung von Frau Hauptmann
  - 3.6. Bildung einer Arbeitsgruppe **Wände** (*Eltern der Schulkonferenz*)
    - Einbeziehung des Architekten Herr Numrich
    - Einbeziehung des Schulamts für finanzielle Unterstützung (*Frau Damaschke*)
  - 3.7 Bildung einer Arbeitsgruppe **Helene Haeusler**
    - Einbeziehung der Enkelin Frau Stefanie Cobet (*Fr. Damaschke*)
    - Einbeziehung aller Schüler durch ein Schulprojekt Helene-Haeusler und durch ein Fest bei der Hängung der restaurierten Tafeln (*Stufenkonferenzen*)

#### IV. Durchführung / Zeitleiste

Termin / Gremium	Arbeitsschritte	verantwortlich
Erweiterte Schulleitung Januar 2010	Entwicklung des Vorhabens auf der Grundlage der Diskussionen in den Gesamtkonferenzen	SL, ESL
Gesamtkonferenz 10.02.2010	Motivation, Vorschlag des Evaluationsthemas „Schule als Lebensraum“	SL, ESL
Schulkonferenz 3. November 2011	Bestätigung des Eva-Projekts „Schule als Lebensraum“	SL
Gesamtkonferenz 10.11.2010	Beschluss, Bildung der Arbeitsgruppen unter Leitung der Mitglieder der Erweiterten Schulleitung	GK
Eva-Arbeitsgruppen 26.01.2011	Festsetzung der Ziele und der Evaluationsinstrumente	Leiter/innen der einzelnen AGs
Gesamtkonferenz 16. Februar 2011	Kommunikation des Eva-Projekts, Berichte aus den AG	Leiter/innen der einzelnen AGs
11.+12. März 2011	Arbeitseinsatz von Eltern: Streichen des TH 2	Malermeister Pohl (Vater) + 8 Eltern
Eva-Arbeitsgruppen 16. März 2011	Umsetzung der Ziele	Leiter/innen der einzelnen AGs
1. April 2011	Gartentag Frühjahr mit allen Klassen + Eltern	Frau Mebus
Gesamtkonferenz 11. Mai 2011	Kommunikation des Eva-Projekts, Berichte aus den AG	Leiter/innen der einzelnen AGs
Schul-Projektwoche 5-9. September 2011	Wer war „Helene-Haeusler“? aktualisierte Infotafeln, Unterstützung der Enkelin Fr. Cobet	alle Klassen AG Ästhetik
Eva-Arbeitsgruppen 28. September 2011	Umsetzung der Ziele	Leiter/innen der einzelnen AGs
28. Oktober 2011	Gartentag Herbst mit allen Klassen + Eltern	
Eva-Arbeitsgruppen 9. November 2011	Erreichtes, Sicherung des Erreichten, noch offene Aufgaben, Wertung	Leiter/innen der einzelnen AGs
Gesamtkonferenz 15. Februar	Präsentation der Abschlussberichte, Beschlüsse zur Nachhaltigkeit	Leiter/innen der einzelnen AGs
Schulkonferenz 7. März 2012	Bestätigung des Eva-Berichts	SL

## V. Evaluation:

### Räume im Schulhaus und Gelände:

Qualitätskriterien: Sich Wohlfühlen (Ästhetik), Sich Zurechtfinden (Ordnung und Übersichtlichkeit), Gesund bleiben (Sauberkeit), Sich Identifizieren und Verantwortung übernehmen

Maßnahmen: Arbeitseinsatz von Kollegen, Eltern, Künstlern

Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler nach dem Rahmenplan:

- Persönlicher Bereich: Wohnen, Aufräumen und Saubermachen
- Trainingsbereich: Umgang mit Farben und Formen
- Abschlussstufe
  - A.2 Wohnen, A.2.1 Aufräumen und Saubermachen
  - A.2.2 Umräumen und Einrichten
    - Poster und Bilder anbringen
    - Eine Wand ausbessern, streichen und tapezieren
    - Einen Gruppenraum umräumen oder einrichten

A.3.3.5 Fotografieren, kreativ, dokumentarisch

C.1.4 Schulräume reparieren

C.1.10 Gartenarbeit auf dem Schulgrundstück

Evaluationsinstrumente: Vergleich vorher – nachher:

in Form von Fotos, siehe Anlage

in Form der Abschlussprotokolle der Arbeitsgruppen, siehe Anlage

### Beteiligte Personen

Qualitätskriterien: Gemeinschaftsgefühl stärken

Evaluationsinstrument: Beschreibung des Anteils

- des pädagogischen Personals: alle Lehrer/innen, alle Pädagogische Unterrichtshilfen, alle Erzieherinnen, viele Betreuer/innen, einige Praktikant/innen
- der Schülerschaft:
  - Kunstprojekte mit Klassen O1 und O3 (Keramik)
  - Klasse M 1 (Druckbilder)
  - Klasse O2 (Tierbilder)
  - Klasse M2 (Baumbilder)
  - Ardian Daci (Fotos)
  - Klasse A3 (Streichen einzelner Wände)
  - Schülerzeitung-AG + A1 (Grundsäuberung von Küche und Hygieneräumen)
- der Elternschaft: jeweils bis zu 12 Eltern bei den Gartentagen und bei den Streich-Einsatztagen
- unser Hausmeister Herr Ernemann, unserer Sekretärin Frau Hauptmann

- weitere Personen: Künstler: Herr Thierfelder, Frau Pohl + Team, Frau Leitner  
Frau Stefanie Cobet, Enkelin von Helene-Haeusler  
Vertreter/innen des Amts für Umwelt und Natur

## **VI. Abschluss/Sicherung der Ergebnisse**

Die vorliegenden Daten (Teilnehmer/innen, Fotodokumentation) sprechen für eine hohe Motivation und ein hohes Engagement des Kollegiums, der Schüler- und der Elternschaft zum Evaluationsprojekt „Schule als Lebensraum“.

Um die Ergebnisse zu sichern, wurden in der Gesamtkonferenz am 15. Februar 2012 Beschlüsse zur Nachhaltigkeit gefasst, die in das Schulprogramm aufgenommen werden (siehe Anlage 3.2).

Das Fest zum Abschluss des Projekts am 30.03.2012 setzte einen positiven Schlusspunkt zu dem zweijährigen Entwicklungsthema „Schule als Lebensraum“.

## **VII. Ergänzung**

Das hier beschriebene Projekt ist nur ein Aspekt des Themas „Schule als Lebensraum“. Begleitend wurden weitere Aspekte fortgeführt und entwickelt, die nicht ausführlich dokumentiert und evaluiert sind und in unserer Schule Anwendung finden:

- Gemeinsames Lernen  
in Lernclubs, Stufen- oder Schulprojekten, Arbeitsgemeinschaften  
bei Festen und Feiern: Geburtstage, Einschulung, Schulfest, Weihnachtsfeier,  
Fasching, Tanzkurs, Abschlussball, Verabschiedung der  
Schulabgänger, Konzerte und Theateraufführungen in  
der Aula
- Zusätzliche musische Angebote (Einbeziehung von Künstlern)
- Neigungsangebote (AGs an zwei Nachmittagen)
- Schwerpunkt Motopädagogik, Schwimmen vom 1.-12. Schulbesuchsjahr
- Therapeutische Angebote (Physioth., Ergoth., Logopädie, Musikth.)
- Methodenvielfalt, Integration der Motorik und musischer Inhalte in den Unterricht

Anlagen: Fotos, Protokolle, Beschlüsse zur Nachhaltigkeit

Der Evaluationsbericht wurde am 21. März 2012 der Schulkonferenz vorgelegt und von ihr bestätigt. Darüber hinaus wurde er der Schulaufsicht vorgelegt.

### **3.2. Anlage zum Entwicklungsprojekt „Schule als Lebensraum“**

#### **Zusammenfassung der angenommenen Beschlüsse „Schule als Lebensraum“ auf der Gesamtkonferenz am 15.02.2012**

- AG Ästhetik:
1. Jährliche Projektstage nach den Winterferien werden installiert zur Gestaltung und Ordnung des Schulhauses.  
(41 dafür, 4 dagegen, 3 Enthaltungen)
  2. Der Raum der ehemaligen Firma Holzspecht wird umgewandelt zum Fachraum für Kunst  
(21 dafür, 7 dagegen, 19 Enthaltungen)

AG Lagerräume: Zur Erhaltung der Ordnung im Raum 217 wechseln sich die Kollegen aus allen Stufen in einem Turnus von 10 Wochen ab. Der Raum wird am Montag in der Hofpause geöffnet.

- AG Hygiene:
1. Förderung und Pflege intensiv behinderter Schüler soll Thema der nächsten Studientage sein.  
(36 dafür, 3 dagegen, 2 Enthaltungen)
  2. Zwei Kollegen pro Etage werden als Ansprechpartner für die Ordnung im Pflegebereich benannt.  
(28 dafür, 1 dagegen, 14 Enthaltungen)

## Ästhetik

- Gestaltung Lehrerzimmer:

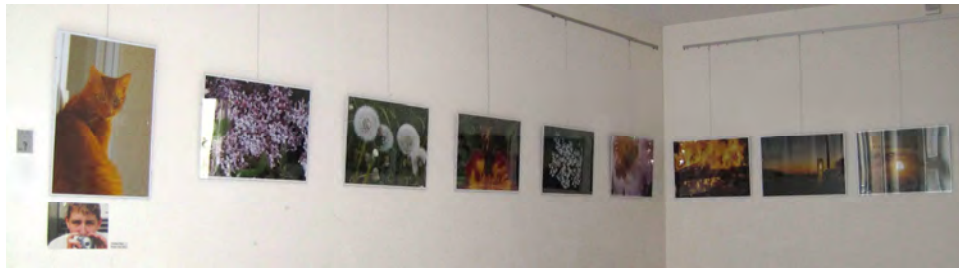


Helene Haeusler mit Tochter  
Personal unter Anleitung von Gudrun Leitner



132 Kindergesichter  
Beteiligung aller Klassen, Anleitung Frau Schmidt

- Gestaltung Foyer:



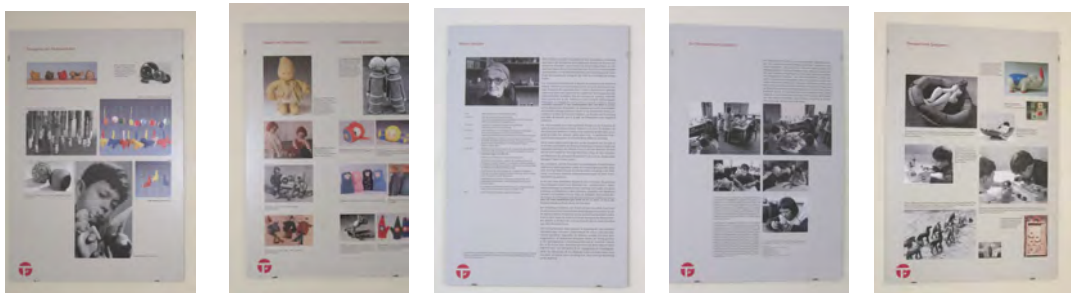
### Fotoausstellung

**Ardian Daci**  
Hobby Fotografie

Klasse A1  
10. Schuljahr



Mosaik: mehrere Klassen unter Anleitung von Herrn Thierfelder



Helene-Haeusler-Tafeln im Foyer

- Gestaltung Treppenhaus und Flure:



Treppenhaus: mehrere Klassen  
Anleitung Frau Schmidt und Art und Weise eV.

auf den Fluren neue Ausstellungstafeln für jede Klasse



**Evaluationsgruppe Garten**

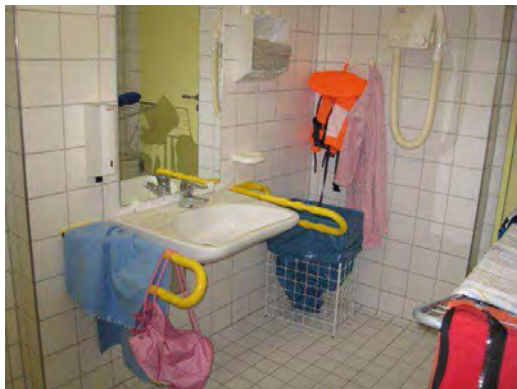
Vorher

Nachher

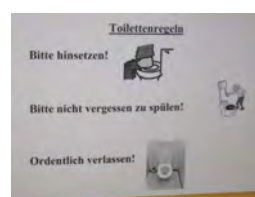


# Evaluationsgruppe Hygiene

Vorher



Nacher



### **3.3 Entwicklung eines Schuleigenen Curriculums**

Seit Oktober 2009 haben sich die Fachkonferenzen neu nach den Fächern des damals zu erwartenden Rahmenlehrplans gebildet:

- Deutsch/Kommunikation
- Sachunterricht
- Mathematik
- Musik
- Kunst
- Sport
- Wirtschaft-Arbeit-Technik

Die Fachkonferenzen sind heterogen zusammengesetzt, d.h. in jeder Fachkonferenz sind die einzelnen Stufen (Eingangs- und Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe, Abschlussstufe) als auch die beiden Berufsbilder der Pädagogischen Unterrichtshilfen und Lehrer/innen vertreten (siehe Anlage 3.3.1).

Die Fachkonferenzen protokollieren ihre Ergebnisse nach einer Vorlage (siehe Anlage 3.3.2). Es findet ein Austausch der Fachkonferenzleiter/innen nach den Konferenzterminen statt.

Die Koordinierungsgruppe wird im Schuljahr 2013/14 die Präsentation der Ergebnisse moderieren. Dazu gehört eine einmalige große Life-Präsentation für das gesamte Kollegium ebenso wie die Gestaltung des Zugriffs auf die Planungen der Unterrichtsvorhaben in Form einer Sachbibliothek.

Außerdem muss beschlossen werden, inwieweit die Vorschläge im Unterricht verbindlich zu übernehmen sind.

### 3.3.1 Anlage zu Entwicklung des schuleigenen Curriculums

### Fachkonferenzen 2012/13 und 2013/14

<b>Kommunikation /Deutsch</b>	<b>Sachunterricht</b>	<b>Mathematik</b>	<b>Musik</b>	<b>Kunst</b>	<b>Sport</b>	<b>Wirtschaft- Arbeit-Technik</b>
Frau Carl	Frau Helbig	Frau Bachert	Frau Niedergesäß	Frau Schmejkal	Frau Engel	Frau Schuster
Herr Goebell	Herr Frei	(Frau Hilser)	Herr Carl	Frau Görgen	Frau Rosemann	Herr Zupke-Pohl
Frau Grahle	Frau Engler	Frau Fink	(Herr Hofstetter)	<b>Frau Hantke</b>	<b>Frau Moll</b>	Frau Weber
Frau Kunze-Mall	Frau Hamburger	<b>Frau Schnittker</b>	(Frau Schlitter)	Frau Jacob	<b>Frau Reich</b>	Frau Schmidt
<b>Frau Wroblewski</b>	<b>Fr. Kuchenbecker</b>	<b>Frau Went</b>	<b>Frau Lischack</b>	Frau Retzlaff	Frau Plenzig	Frau Mebus
Frau Peist	Frau Hufenreuter	Frau Dönnebrink	<b>Frau Bartholmey</b>	Frau Lehmann	Herr Goll	<b>Frau Semerad</b>
<b>Frau Braun</b>	(Frau Wienert)	Frau Nölte	Frau Michaelis	<b>Frau Matzat</b>	Frau Brexendorff	Frau Seele-Trapp
Frau Küther	Frau SeredBus	Frau Schönberger	Frau Burandt			Frau Ewald
	Frau Labahn					Frau Rost
	Herr Eckfeldt					Frau Kumm
<b>UK-Raum</b>	<b>Raum E 6</b>	<b>Raum 104</b>	<b>Raum E 2</b>	<b>Raum U 10</b>	<b>Raum 309</b>	<b>Raum 304</b>

### 3.3.2 Anlage zum schuleigenen Curriculum

Fachkonferenz \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Bereich / Inhalt Begründung der Wahl	Kompetenz nach dem RLP	Ziele (v. a. Selbständigkeit beachten)	Methodik Differenzierung

Unterschrift: